

RAINER ZITELMANN, Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs. Hamburg/Leamington Spa/New York, Berg 1987. X, 485 S., 102,- DM.

Rainer Zitelmann hat eines jener Bücher geschrieben, bei denen man sich wundert, warum sie nicht schon seit langem vorliegen. An Hand aller erreichbaren Äußerungen zwischen 1919 und 1945 untersucht er Hitlers wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorstellungen und Ziele. Es entsteht ein bemerkenswert kohärentes Gesamtbild mit gut belegten Neuinterpretationen im Detail, vor allem konzentriert auf Hitlers Kenntnisse und sein Selbstverständnis als Revolutionär, seine Wirtschaftsziele, sein Verhältnis zur Modernisierung und technisch-industriellen Entwicklung und seine gesellschaftspolitischen Ideen. Die eingehende Textuntersuchung ist ein Verdienst und wird ihren Nutzen für die weitere Forschung erweisen. Man fragt sich gelegentlich nur, was eigentlich noch ‚modern‘ genannt werden kann. Ein kurzes Kapitel über Hitlers Verfassungsvorstellungen (gegründet auf die „historische Minorität“ und den Führerstaat als wahre Demokratie) weist begriffliche Unsicherheiten auf. Ein zusätzliches Kapitel über Hitlers Auffassung von der Macht hätte noch weiter geführt. – Methodisch ist es gerechtfertigt, Hitlers Äußerungen ganz konkret zu nehmen und auf Inhalt und Konsistenz hin zu analysieren. Auch die Abgrenzung des Themas läßt sich rechtfertigen; die Herkunft der Vorstellungen Hitlers, der Vergleich zwischen Idee und Verwirklichung und die übrigen, bereits besser erforschten Schwerpunkte bleiben beiseite. Es wird allerdings manchmal ein zu systematisches Gedankengebäude errichtet. Das Ambivalente der Äußerungen Hitlers und die rasche, bedenkenlose Kombination des Halbgebildeten hätten methodisch mehr Berücksichtigung finden sollen – ähnliches gilt für den Rassenfanatismus –, gerade wegen der überzeugenden, gut belegten Neubewertung von Hitlers wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen. Quellenkritisch genügt es nicht zu sagen, dubiose Quellen wie Breiting und Rauschning könnten dann herangezogen werden, wenn sie durch andere Quellen bestätigt werden. Die Unterscheidung zwischen öffentlichen und sogenannten internen Äußerungen führt bei Hitler ebenfalls nicht weit. Schließlich wäre eine Unterscheidung zwischen Vorstellungen und Zielsetzungen sinnvoll, so schwierig sie im einzelnen auch sein mag. – Insgesamt liegt hiermit ein wichtiges und gelungenes Buch mit reichen Ergebnissen vor. Vor allem: Hitler trieb keineswegs die Modernisierung unbeabsichtigt voran; die Umgestaltung der Wirtschaft gehörte zu seinen „zentralen Zielsetzungen“; in gewissem Sinne wollte er soziale Mobilität, (sozialdarwinistische) Chancengleichheit und gesellschaftliche Integration in der anti-individualistischen Volksgemeinschaft erreichen; und sein Selbstverständnis als Revolutionär liefere einen „Schlüssel zur Erklärung der Attraktivität und Massenwirksamkeit des Nationalsozialismus“ (S. 10). Vor allem aber tritt die Unmenschlichkeit hervor, die Hitlers ganzes Denken durchdrang.